Nr. **17** · Januar 2024 · 10 €
Magazin für Transformation

LOGON



UNIVERSELLE GESETZE

www.logon.media

Impressum

Herausgeber/Verlag:
Internationale Schule des Goldenen Rosenkreuzes, Lectorium Rosicrucianum e.V.
Querlandweg 5,
31848 Bad Münder
Vertreten durch den Vorstand Wido Fath (Vors.), Raphael Ensinger, Irmtraut Kistner, Ulrike Martin-Miocic, Matthias Peistrup, Mathias Thiel
Vereinsregister Amtsgericht Hannover VR 3260
UST-ID: DE 115 447 657
www.rosenkreuz.de

Redaktions- und Geschäftsanschrift:
Goldenes Rosenkreuz, LOGON
Im Sanig 1, 57612 Birnbach
E-Mail: editors@logon.media
Tel. 02681-803 44 70
Homepage: www.logon.media

Internationale Redaktion (LOGON online):
Ruud Pellikaan (NL), Eva Cristina Casciello (IT), Joao Castro (BR), Heiko Haase (DE), Marietta Millet (USA), Ten Mukenga (COD), Anneke Munnik (NL), Myriam La Bruyère (FR), Wiesia Modrzejewska (PL), Diana Orrego (ESP)

Redaktion Print-Magazin:
Gunter Friedrich (verantwortlich, auch für Anzeigen), Sibylle Bath, Klaus Bielau, Heiko Haase, Isabel Lehnen, Burkhard Lewe, Angela Paap
Enge Mitarbeiter der Redaktion:
Maria Amrhein, René Lukas, Horst Matthäus, Konstantin Scheihing, Catherine Spiller, Anita Vieten

Bildredaktion:
Marion Pellikaan (NL), Ruth Alice Kosnick (DE), Adam Nakielski (PL), Slawomir Michajlidis (PL)

Design/Layout: Sabine Sexauer

Abonnements:
Print-Abo: 36 €, 4 Ausgaben/Jahr
inkl. Versand (Versand Ausland + 16 €)
Digitales Abo: 15 €, 4 Ausgaben/Jahr
zum Download (pdf)
fortlaufend, Kündigung jederzeit möglich

Einzelheft:
Print: 10 € inkl.Versand
(Versand Ausland + 4 €)
Digital: 4 €
Zuschlag bei Paketversand

Online-Shop:
https://shop.logon.media

LOGON kaufen/abonnieren:
Tel. 02681-803 44 70 oder:
https://shop.logon.media oder:
E-Mail: editors@logon.media

LOGON fördern:
Über Spenden freuen wir uns (bitte separate Überweisung, Verwendungszweck: Spende LOGON), wir erteilen Zuwendungsbescheinigungen

Bankverbindung:
Schule des Goldenen Rosenkreuzes, LOGON
IBAN: DE30 2546 2160 0051 8719 01
BIC: GENODEF1HMP

Druck:
Onlineprinters GmbH, Neustadt/Aisch, www.onlineprinters.de
Klimaneutrale Produktion

Titelbild: Bessi auf Pixabay

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie zerbrechlich wir sind, wie verletzbar und voller Irrtümer, zeigt sich immer wieder neu. Wenn wir ehrlich sind, erleben wir uns als kleine Wesen. Doch so lange wir da sind, fühlen wir uns gedrängt, *etwas* aus uns zu machen: ein wenig Besonderheit, Größe, Bedeutung. Und so sammeln wir Wissen an, Besitz, Freundschaften, suchen Einfluss, Genuss, Nervenkitzel, Spiritualität, arbeiten künstlerisch, wissenschaftlich, humanitär … Es gibt eine Überfülle von Möglichkeiten, und es gibt geniale Menschen, die andere mitreißen. Immer neu entstehen *glamour* um Einzelne oder Gruppen oder Völker. Sie halten eine Weile – und die Wirklichkeit kehrt zurück.

Nun sagte ein Weiser des Abendlandes: *Kein Wesen kann zu nichts zerfallen, / das Ewge regt sich fort in allen / am Sein erhalte dich beglückt! / Das Sein ist ewig: denn Gesetze / bewahren die lebendgen Schätze, / aus welchen sich das All geschmückt* (Goethe: *Vermächtnis*).

Ewiges Sein im flüchtigen Dasein? Kosmische Größe in unserer Kleinheit? Unser Leben – „Schmuck“ des Seins? Das ist nicht so ohne Weiteres erkennbar. Aber vom großen Ganzen geht nichts verloren. Wo sollte es auch hin? *Gesetze bewahren die lebendgen Schätze, aus welchen sich das All geschmückt.*

So können wir den Blick erheben, über uns hinausschauen, können fragend unser Bewusstsein weiten. Da ist ein Innerstes, eine höhere Dimension in uns. Ahnen wir, spüren wir, wenn wir in uns Stille eintreten lassen, auch Stille der Gedanken, dass wir von dorther entstehen, in jedem Moment? Noch nie Dagewesenes, nie Gesehenes, Gehörtes, Betastetes drängt dazu, in uns sichtbar, hörbar, begreifbar zu werden – nach Maßgabe universeller Gesetze. Sie wirken in uns hinein, ganz individuell. Aber offensichtlich sind uns auch eigene Wege zugestanden, sind uns Irrtum und erneuter Versuch erlaubt. So wanken wir durch die Zeit, durch das Nacheinander der Dinge, den Lauf von Ursache und Wirkung, und verursachen dabei mancherlei und nicht immer Gutes. Der Reichtum des Ewigen benötigt die Zeit. Nur mit ihrer Hilfe kann er sich offenbaren, nur im Nacheinander kann er seine Überfülle ausbreiten, auch die unserer Möglichkeiten. So entwickeln wir uns, durch Leben und Tod hindurch. Aber: Was entwickelt sich eigentlich? Wir?

Haben wir uns selbst erschaffen? Was allgegenwärtig ist und schöpferisch, spiegelt sich in uns hinein, erzeugt aus sich heraus in uns Augen und Ohren, Herz und Verstand. Unsere Wunde, unsere Verletzlichkeit, unser Unvollendetsein – liegt in ihnen nicht die große Chance zur Vollendung?

Wir könnten aufhören, selbst etwas sein zu wollen. Könnten Platz machen für das, was *seine* Größe in uns aufrichten will und dabei auf unsere Mitwirkung wartet. Eine Größe, die in unserer Welt ganz unbeachtet bleiben kann. Träger *seiner* Schätze zu werden – wäre das eine Option? Sie bringt viel mit sich, unter anderem Heiterkeit.

„Universelle Gesetze“ – wir können sie also ergründen, uns in sie hinein vertiefen. Und eventuell bemerken wir auf diesem Weg: sie sind nicht nur ehern, korrigierend, unerbittlich, sondern, je mehr wir uns ihnen anvertrauen, spielerisch, flexibel, kommunikativ, freudevoll, gehen mit uns, ja werden unsereiner. Universelles individualisiert sich durch sie in uns, macht sich zu unserem Gefährten, unserem Lehrmeister, unserem Geliebten.



Reine Fantasie?
Viel Freude beim Lesen der Artikel dieses Heftes!
Ihr/Euer
Gunter Friedrich



Inhalt

4 Des Vaters Wille ist Gesetz
Anneke Stokman

10 Das Ende der Gesetze
Catherine Spiller

16 „Im Anfang war der Rhythmus“ – Ein phonosophischer Dialog
Leopoldo Siano & Shushan Hyusnunts

22 Ein Ton im Himmelsgesang
Maria Amrhein

28 Gibt es das richtige Leben im falschen, oder: Was wäre, wenn?
Angela Paap

35 Die Natur, die in Gestalten spricht. Die Entdeckung des Selbstverständlichen
Alfred Bast

38 Wie Oben so Unten – Fraktale Geometrie des Lebens
Dagmar Uecker

44 Das Gesetz der Ewigkeit
Heiko Haase

50 Axiome, Rhythmen und die geliebte Anarchie
Klaus Bielau

56 Tanz als Ausdruck universeller Gesetze
Isabel Lehnen

64 Gewahrsein und zeitlose Gegenwart
Horst Matthäus (LOGON) im Gespräch mit Uttam Dhakhwa, einem spirituellen Lehrer für VIPASSANA in Nepal

72 Sinnstiftende Architektur – Spiegel der kosmischen Siebenheit
Theodor Henzler

78 Wozu den Umweg?
Joachim Plackmeyer

82 Die Transformation der grauen Herren Ein Märchen aus dem Kosmos
René Lukas

86 **REZENSIONEN**

Jiddu Krishnamurti: *Das Notizbuch*
Daniil Andrejew: *Rosa Mira – Die Weltrose*

88 Leserbriefe





Wilmann Hanke

Des Vaters Wille ist Gesetz

Anneke Stokman
Niederlande

Das kann man doch nicht sagen! Das ist autoritär. Schon ein dreijähriges Kind entwickelt seinen Eigenwillen. Doch selten wird uns bewusst, dass unser Leben von universellen Gesetzen bestimmt wird.

Ohne Gesetze, die von gewählten Gremien erlassen werden, können wir nicht leben, denn die Gesellschaft muss ja irgendwie funktionieren. Jeder vernünftige Mensch wird das einsehen.

Einheit

Doch selten wird uns bewusst, dass unser Leben von *universellen* Gesetzen bestimmt wird. Ganz oben steht das Gesetz des Einsseins oder des universellen Bewusstseins. Es ist das Grundgesetz des schöpferischen Wirkens. Aus der Ursubstanz, dem unendlichen, allgegenwärtigen Ozean der Atome, der reinen Potentialität, wird die Schöpfung ins Leben gerufen. Heilige Schriften aller Kulturen zeugen hiervon auf unterschiedlichste Weise. In unserer Sprache können wir sagen: Ausgehend von einer Idee, einem Plan, entstehen „Monaden“, die sich verkörpern, Konzentrationen des Lebens, hervorgerufen, entzündet durch den Geist Gottes. Die Verkörperungen werden belebt, beseelt, vom geistigen Licht aufrechterhalten.

Entwicklung

Die lebendige Idee bildet sich in einer Fülle von Formen in den ätherischen Welten, den Seelenwelten, ab, die sich weiter entfalten. Das ist ebenfalls ein universelles Gesetz: die schöpferische Entwicklung. Um die Zusammenfügung der Atome zu Monaden, geistig-seelischen Urbildern, zu ermöglichen, gibt es das Gesetz des dynamischen Gleichgewichts (Yin-Yang). Es beinhaltet Konzentration und Auflösung, fortwährenden Stoffwechsel und eine Expansion und Kontraktion auf allen Ebenen. Die Entwicklung der Monaden, aus denen sich der irdische Mensch herangebildet hat, vollzieht sich in großen Zeitzyklen.

Heute befinden wir uns im Zyklus der größten Verdichtung der Substanz. Man spricht vom Nadir, dem Tiefpunkt auf dem Entwicklungsweg, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Tiefpunkt deshalb, weil das innerste Geistige aus dem Bewusstsein zahlloser Menschen verschwunden ist. Die Auflösungen der körperlichen Gestalt vollziehen sich nicht mehr harmonisch, wie es in den ätherischen Welten der Fall ist, sondern werden als zerbrechend empfunden. Schauen wir uns an, was sich in der Welt abspielt. Nichts ist beständig, alles muss wieder entbunden werden. In unserer Zeitepoche heißt das aber: verbrannt, überflutet, terrorisiert und vieles mehr. Das Gesetz immer neuer Zyklen zielt darauf ab, dem Bildträger der Monade, dem Menschen, seine Berufung bewusst zu machen, ihn zu seiner Berufung zu erwecken. Alles ist Leben, alles gehört zu einem lebendigen Ozean aus Atomen, und jede Form des Lebens hat auf ihre Art Anteil am universellen Bewusstsein. Die meisten Menschen wissen nicht, dass sie in der Periode des Nadirs leben. Aber es gibt auch zunehmend Anzeichen eines inneren Erwachens.

Liebe

Nur vom Urgrund her erklärt sich, was Leben ist. Die Naturwissenschaftler stehen hier vor einer Grenze, die sie nicht überschreiten können, solange sie die göttlich-geistige Urquelle ausblenden. Die ursprüngliche beseelende Kraft wird im Corpus Hermeticum *Nous* genannt. Der *kosmische Nous* spiegelt sich im Menschen wider, er will zum *menschlichen nous* werden, zur Geistseele, die in den Menschen individuell erwachen will. Sie ist für uns „das Gesetz des Innersten“. Wenn wir dieses Gesetz ignorieren und die Außenseite der Dinge als die alleinige Wirklichkeit betrachten, verlieren wir den Kontakt zu unserer Monade und die Geistseele kann sich nicht entwickeln. Wir verlieren uns selbst im Außen.

Wir werden uns selbst zum Gesetz, denn wir haben die innere Tür, die zur kosmischen Liebe führt, geöffnet

Unser inneres Auge, unsere innere Wahrnehmungskraft, die vor allem in der Zirbeldrüse (Pinealis) liegt, geht verloren. Dem entspricht die Aussage in der Bibel: „Mein Volk geht verloren, weil es keine Erkenntnis hat.“[1] In diesem Zustand bedürfen wir mehr denn je der äußeren Gesetze, um das Niveau des Menschlichen einigermaßen aufrecht zu erhalten. Diesem Zweck dienen auch die zehn Gebote. Eine Korrektur durch äußere Gesetze empfinden wir oft als Strafe. Doch Korrekturen sollen uns, wenn sie schwerwiegend sind, die inneren Augen öffnen, so dass wir den Blick umwenden und zu der inneren Erkenntnis gelangen: Der Wille des kosmischen „Vaters“ (oder: des kosmischen „Vater-Mutters“) ist das eigentliche Gesetz.

Der lange Weg der Menschheit mit der Fülle der Erfahrungen, die auf ihm gemacht werden, dient der Läuterung und der Bewusstwerdung. So kann man sagen, dass unsere Welt eine Übungsschule ist, in der wir unsere Lektionen zu lernen haben. Die latente Geistseele, der *nous in uns*, wartet, bis wir die Lektionen gelernt haben und die geheime Tür im Herzen, die zu ihm führt, öffnen. Dann werden wir ganz selbstverständlich zu diesem Herrn in unserem Innersten sprechen: „Was willst du, das ich tun soll?“

Alle äußeren Gesetze konvergieren dann, fließen zusammen zu dem einen inneren Gesetz, dem Gesetz der Liebe. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. Zugleich heißt das aber auch: Wir werden uns selbst zum Gesetz, denn wir haben die innere Tür, die zur kosmischen Liebe führt, geöffnet.

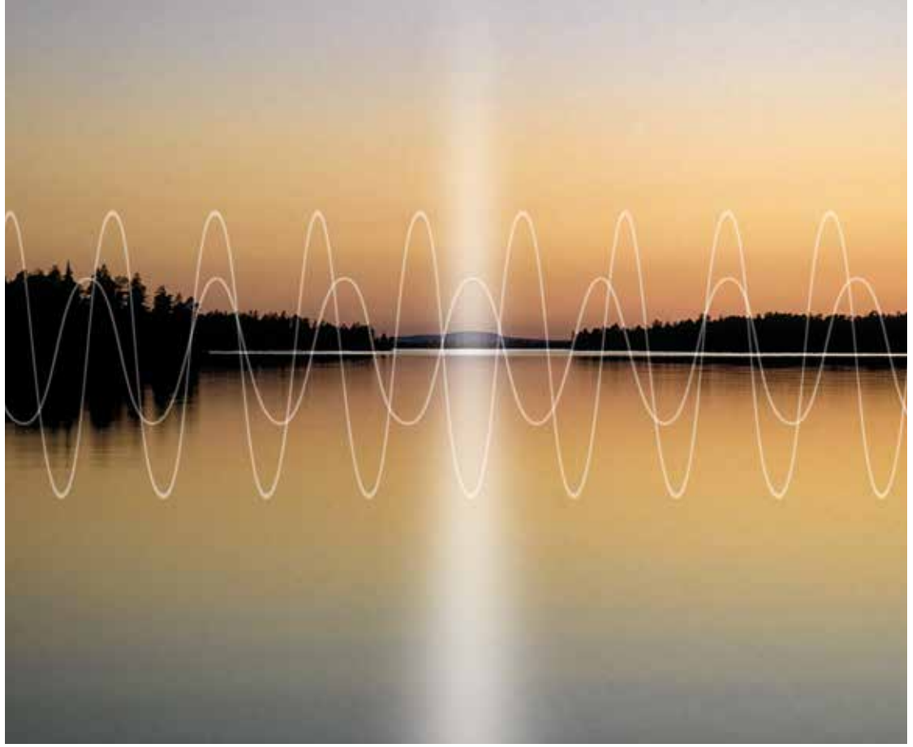


Foto: Bildarchiv/Sabine Sexauer

Schwingungen

Wir erleben hierbei die Wirksamkeit eines weiteren universellen Gesetzes: des Gesetzes der Schwingungen. Die höhere Schwingung transformiert die niedere (umgekehrt ist es nicht möglich). Die Liebe ist das grundlegende Gesetz, das alles Leben trägt, sie ist die wichtigste Qualität des Kosmos. Das universelle Licht und die universelle Liebe bilden die höchste Schwingung, die Essenz von allem. Wenn das Niedere in das Höhere verwandelt wird, dann gibt es nur noch die reine Liebe, und es ist kein Raum mehr für Angst. Denn das Bewusstsein der Trennung ist beseitigt, die Einheit ist wieder hergestellt. Diese Möglichkeit wartet auf uns, sie will sich in uns manifestieren. Auf dem Weg ihrer Verwirklichung beginnen wir, uns liebevoller und selbstloser mit anderen zu verbinden. Mehr und mehr spüren wir, wie alles mit allem verbunden ist.

Die höheren Schwingungen versetzen uns in eine andere Ebene der Wirklichkeit. Es ist die „wahre“ Wirklichkeit, da wir in ihr das schöpferische Wirken des Ursprungs erleben. Die Ebene der Schwingungen hat einen direkten Einfluss auf die Art unserer Wahrnehmungen. Es gilt das Gesetz der Entsprechung, der Analogie. Überall erfahren wir, wie sich im schöpferischen Wirken das Gesetz der Polarität entfaltet. In unserem jetzigen Zustand leben wir in einer Welt der Gegensätze, die sich nicht harmonisch zusammenfügen. Die höheren Schwingungen führen uns in die Welt der Versöhnung, in der die Gegensätze sich als die verschiedenen Aspekte der einen Wirklichkeit erweisen.

Was ist Wahrheit?

Die Wahrheit der niederen Ebene ist nicht die Wahrheit der höheren Ebene. Es sind unterschiedliche Bewusstseinsbereiche. Das zu verwechseln, das heißt, die höhere Wahrheit hier im „Unteren“ für sich in Anspruch zu nehmen und mit ihr Macht auszuüben, hat zu vielen Auseinandersetzungen, ja zu Kriegen geführt.

Im *Evangelium des Vollkommenen Lebens*[2] werden die Ebenen klar differenziert in dem Kapitel *Was ist Wahrheit?*. Jesus lehrt seine Jünger im Palmengarten:

So wie ich die Wahrheit empfangen habe, so habe ich sie euch gegeben. [...] Was wahr erscheint etlichen, erscheint nicht wahr den anderen. Die im Tale sind, sehen nicht das, was die sehen, so auf dem Berge stehen. Doch allen ist es die Wahrheit, wie sie der einzelne Verstand sieht, und solange, bis eine höhere Wahrheit offenbar wird; und der Seele, die mehr Licht empfangen kann, wird mehr Licht gegeben werden. [...] Die das heilige Gesetz halten, das ich gegeben habe, werden ihre Seelen retten, wie verschieden sie auch die Wahrheit ansehen mögen, die ich ihnen gegeben habe.

In dem Werk *Das Evangelium des Buddha*[3] wird erklärt, wo im Menschen die Wahrheit wohnen kann:

Der Buddha lehrte die Menschheit den rechten Gebrauch des Empfindens und die rechte Anwendung der Vernunft. Er lehrte, die Dinge zu sehen, wie sie sind, ohne Täuschung. [...] Er lehrte Wohlwollen und Gerechtigkeit; er verwandelte die vernünftigen Geschöpfe in menschliche Wesen, rechtschaffen, gütig und wahrheitsliebend. Und nun ward endlich eine Stätte gefunden, wo die Wahrheit in all ihrer Herrlichkeit wohnen konnte, und diese Stätte ist das Menschenherz.
(Kapitel 99)

So ist es unsere Aufgabe zu erkennen, wie auf allen Ebenen der Wirklichkeit Ordnungsprinzipien wirken, um Gleichgewicht und Harmonie herbeizuführen. Wir können die Gesetze unserer Daseinsebene erfüllen und unser Bewusstsein den Gesetzen einer höheren Ebene zuwenden. ●

Literatur:

De Petri, Catharose, *Sieben Stimmen sprechen*, Kap. 16: *Die geoffenbarte Wahrheit*, Rozekruis Pers, Haarlem

Glaudemans, Willem, *Boek van de universele wetten*, Utrecht 2023

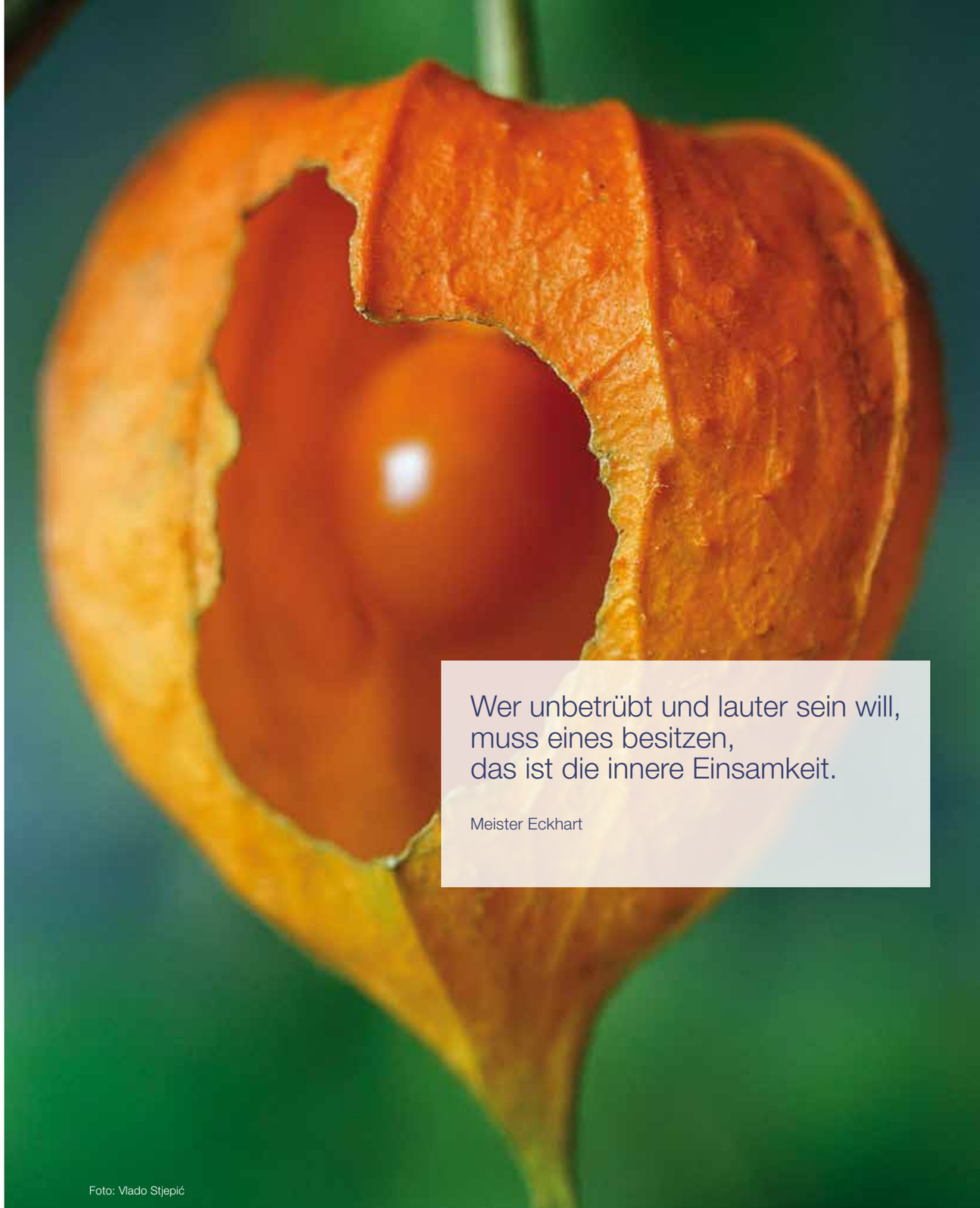
Van Rijckenborgh, Jan, *Die Ägyptische Ur-Gnosis*, Band 4, Kapitel 34: *Die Wahrheit lebt*, Rozekruis Pers, Haarlem

Vries, Marja de, *Nur der ganze Elefant ist die Wahrheit: Die universellen Gesetze des Lebens und ihre Anwendung*, Crotona 2014

[1] Hosea 4, 6

[2] *Das Evangelium des vollkommenen Lebens*, Humata Verlag Harold S. Blume, 6. Auflage, Bad Homburg 1988

[3] *Das Evangelium des Buddha*, nach alten Quellen erzählt von Paul Carus, Erstveröffentlichung 1894 in den Vereinigten Staaten, übersetzt von K. Seidenstücker, herausgeg. von der Internationalen Schule des Goldenen Rosenkreuzes



Wer unbetrübt und lauter sein will,
muss eines besitzen,
das ist die innere Einsamkeit.

Meister Eckhart

Foto: Vlado Stjepić

Das Ende der Gesetze

Die Liebe ist der Anfang und das Ende der Gesetze. Der Geist des Universums kann alle Gesetze aushebeln. Und wir? Auch wir können lieben.

Catherine Spiller
Deutschland

Ich stehe wie das berühmte Kamel vor dem Nadelöhr. Universelle Gesetze? Das ist zu viel für meinen kleinen Kamelverstand. Wie sollte ich erkennen, was universell, absolut und unverrückbar gültig ist?
Trotzdem: Denke ich nicht schon seit über fünf Jahrzehnten regelmäßig über die Gesetzmäßigkeiten des Lebens nach? Was macht man als kleines Mädchen, wenn die zwei noch kleineren Brüder sich schlagen? Warum sind die Menschen nicht friedlich wie die Blumen auf dem Felde? Welchen sinnvollen Beruf könnte ich ausüben? Dann geht es weiter von der optimalen Garzeit von Nudeln bis zur Frage nach dem Ursprung von Gut und Böse. Wie lebt man gesund, motiviert und ökologisch? Leider hat mich meine Schulbildung nur mäßig dabei unterstützt, was ich – bedauerlicherweise – erst Jahrzehnte später verstanden habe. Dazu kommt, dass ich meine schwer errungenen Einsichten nur mit zweifelhaftem Erfolg meinen Kindern weitergeben konnte. Sie kamen aus meiner Zukunft. Deshalb habe ich umso

> Alles fließt.
> Ein solches Gesetz
> gefällt mir

mehr von ihnen gelernt. Alles ist so ungewiss, und je mehr ich lerne, desto ungewisser erscheinen mir die Dinge. Alles fließt. Alles ist in Bewegung. Bei diesen Worten hört plötzlich das Wiederkäuen – wie das die Kamele so tun – auf. Bewegung ist schön. Fließen ist schön. Unsicherheit ist schön. Vielfalt ist schön. Flexibilität ist Leben. Ein solches Gesetz gefällt mir: ein bewegliches, ein sanftes, ein liebendes, inklusives, integrierendes, großzügiges, leichtes.
Die Schriftgelehrten fragten Jesus nach dem höchsten Gebot. Er sagte ihnen: „Dies ist das höchste Gebot: Liebe Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Und dieses zweite ist dem ersten gleich: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Ein Gebot nehme ich als Angebot, das offen ist, da ist nichts Gesetztes.



Foto: delo auf Pixabay



Wilmann Hanke

Die Liebe ist der Anfang und das Ende der Gesetze. So können die Gesetze von Ursache und Wirkung, der Kausalität, des Karmas ausgehebelt werden, ebenso die Gesetze der Resonanz, der Polarität, der schwachen und starken Anziehung, der Schwerkraft. Der Geist des Universums kann alle Gesetze aushebeln. Jesus sagt uns, dass wir das auch können, denn wir können lieben. Jetzt kann ich wieder atmen. Es besteht Hoffnung.

Gesetzmäßigkeiten

Dennoch beschäftige ich mich mit den Gesetzmäßigkeiten des Lebens. Denn was ich auch tun will oder soll, es ist mit Kenntnis und Beherrschung von Gesetzmäßigkeiten verbunden. Ich will viele von ihnen kennen und damit in der Welt wirken, verschiedene Sprachen sprechen und mit Menschen kommunizieren, einen Garten anlegen, musizieren, gesund kochen, die irdischen und himmlischen Verkehrsregeln beachten und sowohl mein blechernes als auch mein energetisches Fahrzeug, der mein „siebenfacher Körper“ ist, nicht zuschanden fahren.

Das himmlische, universelle Gesetz ist die Liebe. Auf dieser Basis versuche ich, die natürlichen, sozialen, metaphysischen Gesetze zu erleben und erfahre:

Die Welt ist ein Berg, und alles,
Was man je von ihr zurückbekommt,
Ist der Widerhall der eigenen Stimme.
Rumi

Hypothesen und Fragen

So tauchen in der Begrenztheit meines Kamelverstandes einige Hypothesen und Fragen auf:

- Weltgesetze existieren nur in Bezug auf die Wahrnehmung und das Bewusstsein des Wahrnehmenden, seine Position im Universum, die zur Verfügung stehenden Instrumente.
- Wir und die intelligentesten Wissenschaftler sind bis heute nicht fähig, die grundlegendsten Weltgesetze zu erklären oder zu reproduzieren.
- Was wir über universelle Gesetze sagen, gründet auf Hypothesen, philosophischen Betrachtungen, Konzepten oder subjektiven Erfahrungen.
- Wir kennen den Rahmen und die Grundbedingung aller Gesetzmäßigkeiten und Gesetze nicht.
- Gesetzmäßigkeiten und Gesetze helfen mir, mich im Leben und mit den Menschen zurechtzufinden.
- Warum drängt es uns, von *universellen* Gesetzen zu sprechen? Warum begnügen wir uns nicht mit Weltgesetzen, Naturgesetzen, moralischen Gesetzen?
- Wenn Gott oder die Wirklichkeit unendlich ist, gibt es dann überhaupt einen Rahmen?
- Wie frei fühle ich mich, auf einer Skala von 0 bis 100?

Die menschlichen Aktivitäten des Entdeckens, Formulierens und Widerlegens von Gesetzmäßigkeiten und Gesetzen sind wie ein Sport, mittels dessen unser Intellekt und unser Bewusstsein versuchen, sich aus der irdischen Wirklichkeit bis in universelle Dimensionen emporzuhangeln. Gelingt dieser Versuch?

Emporhangeln

Falls wir am Ergebnis zweifeln sollten, ist es dennoch gewiss, dass wir dabei einiges erleben.

1. Wettbewerb: Wie nahe komme ich meinem Himmel in der kurzen Zeit eines Lebens? Wettbewerb schafft Gewinner und Verlierer, Fortschritt und Spaltung. Wir erreichen immer neue Ebenen von Bewusstsein, Freiheit, Verantwortung, Schöpferkraft und Liebe. Wer die höchsten Gesetzmäßigkeiten erkennt und zu erfüllen sucht, wer die Schwerkraft seines Ego und die Zeit zu überwinden trachtet, kann den Himmel erreichen. Ist das so?
2. Sicherheit und Fürsorge: Wie bei anderen Säugetieren sind unsere ersten Errungenschaften ein eigenes Revier und ein Clan, den wir ernähren und beschützen. Unser Fokus auf das, was wir haben, verlangsamt die Vitalität unseres Systems – und das Seelenfeuer erstickt.
3. Macht: Das Beherrschen immer neuer Fähigkeiten führt zu Kreativität, Bewusstsein, Freundschaft und Liebe, aber auch zu Selbstsucht, Angst und Kampf. Das Recht des Stärkeren wird uns scheinbare Macht und Sicherheit geben. Aber geht das denn, solange noch ein Funken wahrer Liebe in unserem Herzen lebt? Kann ich wagen, alles „zu verkaufen“ und Jesus nachzufolgen?
4. Hybris: Da in unserer westlichen Kultur narzisstisches Verhalten anerkannt und geehrt wird, sind auch spirituelle Sucher versucht, ihre egozentrischen Gewohnheiten als normal zu betrachten. Auch die kleinste Überbetonung des „vertikalen Strebens“ kann dazu führen, dass wir die sozialen Aspekte vernachlässigen. Wir erleben uns als einzigartige Individualitäten. Wo Menschen sich früher durch Nationalität, Blutsbande oder soziale Strukturen verbunden fühlten, trennt sich heute jedes Ich von jedem Du. Niemand außer mir selbst kann den Weg verwirklichen, der mir aufgegeben ist. Die Schwelle des zugespitzten Individualismus können wir heute, am Tiefpunkt der Stofflichkeit, nicht vermeiden. Denn nur dort, wo ich das Anderssein des anderen Menschen erkenne und anerkenne, kann ich es bewusst lieben. So kann durch die Egozentrik hindurch die wahre Liebe, die tiefste Liebe, geboren werden.
5. Kontrollwahn ist ein weiterer Ausdruck von Machtstreben und Angst. Kontrolle kann unsicheres Streben einigermaßen stabil erhalten. Das Leben hängt jedoch an für uns unkontrollierbaren universellen Gesetzen, und von diesen Ebenen her erfolgt irgendwann eine Nachkontrolle. Solange wir das universelle Gesetz der Liebe nicht erfüllen können, helfen uns die Natur- und Weltgesetze. Sie erscheinen als Schicksal oder Wunder, Zufall oder Hüterinnen der Schwellen. Kontrollwahn verwandelt die Leitplanken der Gesetzmäßigkeiten in Gefängnisse.
6. Gütestreben: Im Prinzip wollen wir alles aus der ursprünglichen Liebe und Güte unseres Herzens heraus vollbringen. Daraus entstehen Pflichtgefühl, Loyalität, Perfektionismus, Disziplin, Gerechtigkeitsstreben, Wissensdurst, Motivation, Hilfsbereitschaft, Religion, Fanatismus, Dogmatismus. Was, wenn unsere Loyalität irrtümlicherweise „dem Kaiser dieser Welt“ gehört und ihm hörig ist?
7. Scheitern: Unser Emporhangeln, unser vertikales Streben nach himmlischen Verhältnissen, nach Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit, zerschellt immer wieder an uns noch unbekannten Gesetzmäßigkeiten. So kann man in den Biographien der intelligentesten Menschen, wie zum Beispiel der einflussreichen Physiker Albert Einstein oder Werner Heisenberg, sehen, wie sie nach solchen Erfahrungen vom unkennbar Göttlichen sprechen. „Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grunde des Bechers wartet Gott!“ (Werner Heisenberg)

Nur dort, wo ich das Anderssein des anderen Menschen erkenne und anerkenne, kann ich es bewusst lieben

Das Kamel passt nicht durchs Nadelöhr.
Der Reiche kommt nicht in den Himmel.
Das Angebot der Liebe aber können wir annehmen.
Wir können lernen, ihre großzügig gestreuten Hinweise zu lesen. In der Geistesschule des Rosenkreuzes werden dazu sieben Schlüssel erwähnt, die wir alle in uns tragen. Es steht uns frei, sie anzuwenden. Die folgenden Formulierungen stimmen vielleicht nicht mit den althergebrachten überein. Sie sollen eine Einladung sein, die Schlüssel in sich selbst, im eigenen Erleben, immer wieder zu finden.

Sieben Schlüssel

1. *Glaube*: Mein Glaube kann die zu einem Prozent wissenschaftlich erwiesene Welterkenntnis zu meiner gesetzten, überschaubaren, individuellen Scheinwirklichkeit machen. Der Glaube, der Berge versetzt, liegt aber, einzigartig und nur mir selbst zugänglich, in meinem Herzen und tritt dort in Kraft, wo es keine Beweise mehr gibt.
2. *Integration* ist die stufenweise Umsetzung der Liebe auf meiner Reise durch die 99 Prozent der unbekannten, „dunklen Materie“. Integration begegnet allem mit Offenheit, Staunen, Geduld und Annehmen der Unsicherheiten. So verschwinden Selbstbehauptung, Autoritätsgläubigkeit, Kontrollwahn und Angst. Konfliktfähigkeit, Streitlosigkeit, Mut, Kommunikation und Liebe sind die Folgeerscheinungen.

Integration begegnet allem
mit Offenheit, Staunen,
Geduld und Annehmen
der Unsicherheiten

3. *Eindeutige Ausrichtung*: Wenn mein Lebenspendel ganz oben ans Licht angebunden ist, kann ich unbesorgt nach links und rechts schwingen und mich den Widersprüchen und Gegensätzen des Lebens und der Menschen zuwenden, ohne mich darin zu verheddern.
4. *Harmonie im Wechsel der Aktivitäten*: Mein Kamelverstand kann nicht alles auf einmal erkennen. Deshalb muss ich mich nacheinander mit den Dingen befassen, mich auf Prozesse einlassen. Ich kann auch in die Rollen, die das Leben mir bietet, hineingehen, sie so gut wie möglich erfüllen und wieder loslassen. *Solve et coagula*, der alchimische Grundsatz bedeutet: löse und verbinde. Ich bin mit dem Leben in seinen Schattierungen verbunden, handle und lasse wieder los.
5. *Dienstbarkeit*: Wer „lösen und verbinden“ kann, durchdringt die Illusion der Trennung. Alles ist miteinander verbunden durch die Unendlichkeit, Polarität, Resonanz, Ursache und Wirkung. Das Handeln wird frei von Rollenzwängen, die uns zu Herrschern, Opfern oder Rettern machen. Das Gewissen befreit sich aus der Fixierung auf Schuld. Als Folgeerscheinung wird das Handeln dem Ganzen dienlich.
6. *Magisches Handeln*: Durch die ersten fünf Stufen hat sich die Seele mit dem Licht verbunden und ihre Egozentrik verloren. Sie lebt aus der Wirklichkeit. Durch ihre Handlungen strömt die Macht des Universums. Sie verwandelt den Kamelverstand, das Leben in der Wüste und schafft Oasen.
7. *Achtsamkeit*: Durch die Erfahrungen des Emporhangelns und das Anwenden der Schlüssel ist die Seele still geworden. Sie nimmt wahr, wie beweglich die Dinge der Welt sind, ihre Umrisse, Konzepte und Gesetzmäßigkeiten – wie Symbole, wie Musik. Meine Achtsamkeit ist offen für das, was ist. Alles ist in Bewegung, Teil eines Prozesses. Ich bin selbst zu einem Prozess geworden und sehe die Prozesse des Lebens von Liebe durchströmt und erleuchtet. Ich lebe wie ein Neutrino, selbst unsichtbar und offen für die Kraft, die Energie, die Wärme und die Klänge des Lebens, bin Musik und Tanz geworden in der Harmonie der Sphären. Das ist das Ende der Gesetze. Auch wenn mein Kamelverstand das nicht ganz fassen kann. ●



Wenn ich in mein Gewissen schaue,
sehe ich nur ein Gesetz,
unerbittlich befehlend: mich in mich selbst einschließen
und in einem Zuge die Aufgabe beenden,
die mir im Zentrum meines Herzens diktiert wurde. Ich gehorche.

Rainer Maria Rilke

GIBT ES DAS RICHTIGE LEBEN IM FALSCHEN, ODER: WAS WÄRE, WENN?

Angela Paap
Deutschland

Einheit
Zweiheit/Polarität
Entwicklung

Hinter allen Ausdifferenzierungen in der Vielheit, hinter allen Gegensätzen steht letztlich die Einheit. Sie ist weniger ein Naturgesetz als ein Seinszustand, welcher Wurzel und Quelle von allem ist, was später entstand. Das ursprüngliche menschliche Sein entstammt dieser Einheit, und doch sind wir augenscheinlich weiter von ihr entfernt als je zuvor. Was geschieht, wenn ein nennenswerter Teil der Menschheit zu ihr zurückkehrt?

Die Menschheit steckt im Augenblick in einigen Konflikten, von denen man dachte, dass sie bereits der Vergangenheit angehören.

In Europa wird ein Krieg geführt, von dem niemand weiß, wie er zu einem schnellen und friedlichen Ende kommen könnte.

Zwischen Israel und der Hamas weiten sich (Stand Ende Oktober 2023) die kriegerischen Handlungen aus, und die Wünsche der Kriegsparteien nach einer endgültigen Lösung (man bemerke die beinah schmerzfrei

Foto: 51581 auf Pixabay

formulierte Abstraktion) und die Bemühungen großer Teile der Weltgemeinschaft, den Konflikt einzudämmen, liefern sich ein Tauziehen. Dabei fällt dennoch auf, dass immer weniger Menschen eine Konfliktpartei als Ganzes dämonisieren, sondern dass zunehmend mehr Menschen im Gegenteil zu differenzieren wissen und die Komplexität der Lage anerkennen. Es sieht auch so aus, als könnten immer mehr Menschen auf beiden Seiten die Angst und den Schmerz der jeweils anderen wahrnehmen und gelten lassen.

Vielleicht wird die Erkenntnis, dass der generationenlang angereicherte Schmerz sich nur weiter auftürmen wird, wenn alle weitermachen wie bisher, mittelfristig Lösungen ermöglichen. Ich denke aber, dass etwas anderes ebenso zum Tragen kommt: die Fähigkeit der Menschen, sich in ihrem Gegenüber zu erkennen, und in der Folge die Fähigkeit der Menschheit, sich als wirkliche Einheit wahrzunehmen, über alle Grenzen hinweg.

Dabei befindet sich die Menschheit nach wie vor in einem Bündel von Krisen, das aus der *Normalität* des westlichen Lebensstils erwachsen ist: wachsender Flächen- und Ressourcenverbrauch, die Vermüllung des Planeten und die damit einhergehende umfassende Naturzerstörung, die via Artensterben und Klimawandel unsere Lebensgrundlagen aufzehren werden, wenn wir nicht umlenken und begreifen, dass wir uns begrenzen müssen. Es ist schwer, vom Mehr zum Weniger überzugehen und dessen Freiheiten wertzuschätzen; es ist schwer, Gewohnheiten abzulegen und im eigenen Inneren zwischen der empfundenen – und realisierbaren – geistig-seelischen Weite und dem begrenzten Stoff zu differenzieren, den wir uns alle teilen müssen.

Anfang Januar 2023 besuchte ich eine Tagung mit dem Thema *Weltinnenpolitik*. Dort ging es um die Ausleuchtung des oben skizzierten Problembündels, nicht ohne Initiativen vorzustellen, die die globale Verständigung auf gemeinsame Werte verfolgten oder sich konkreten Aktionen widmeten, um Energieverbräuche von Schulen zu minimieren oder das eigene Umfeld zu begrünen. Bei Tisch fanden die Komplexität und der Ernst der Lage Ausdruck in anregenden Diskussionen. Als ich neugierig fragte, inwieweit die bekannten Umweltproblematiken zu Änderungen in der täglichen Lebenspraxis geführt hätten, verneinten das alle meine Gesprächspartner. Wissen ist noch nicht Handeln. Was tun mit dem Reformstau?

Der Weltinnenraum

Viele Menschen sind im Lauf ihrer spirituellen Entwicklung mit seelischen Feldern in Kontakt gekommen, die Brücken zur Einheit sein können. Viele suchen nach der besonderen Art dieser Verbindung, nach einem Raum der Begegnung, in dem sie das Korsett ihrer begrenzten Meinungen und Möglichkeiten in einem größeren Ganzen ablegen können.

Überall, wo Menschen einen spirituellen Weg gehen, entstehen einigende seelische Felder. Der Planetgeist selbst besitzt ein Atemfeld, das Menschen erfahren können. Nichts anderes teilte sich meinem Empfinden nach Rainer Maria Rilke mit, als er 1914 sein Gedicht *Es winkt zu Fühlung* schrieb. Dort zeigt er den Weg allen Lebens in eine wahrnehmende, liebende Einheit:

[...] Wer rechnet unseren Ertrag? Wer trennt
uns von den alten, den vergangnen Jahren?
Was haben wir seit Anbeginn erfahren,
als dass sich eins im anderen erkennt?

Als dass an uns Gleichgültiges erwarmt?
O Haus, o Wiesenhang, o Abendlicht,
auf einmal bringst du's beinah zum Gesicht
und stehst an uns, umarmend und umarmt.

Durch alle Wesen reicht der eine Raum:
Weltinnenraum. Die Vögel fliegen still
durch uns hindurch. O, der ich wachsen will,
ich seh hinaus, und in mir wächst der Baum. [...]



Paul Klee, *Märchen*, 1929

Rilke näherte sich in seiner Dichtung über lange Zeit diesem Weltinnenraum an, bis er ihn schließlich klar sehen und formulieren konnte. Heute wird er für viele spürbar, zuerst wohl in der Begegnung mit Gleichgesinnten.

In diesem Weltinnenraum schwinden sowohl der Wunsch als auch die Illusion, die Natur zu beherrschen; die seelische Sphäre unseres Planeten zeigt uns auf diese Weise ihre Schönheit, aber auch unsere Verantwortung für das Ganze. Mensch und Natur, Mensch und Mitmensch nähern sich dann einander neu an. Als Folge zeigen sich wachsendes Mitgefühl mit allem Lebendigen und ein Abnehmen von Konkurrenz, Feindschaft und blindem Eigeninteresse, wenn das substanzielle Einssein im Seelengrund erahnbar wird. Dennoch bleiben Zielkonflikte, solange wir unser tägliches Leben auf der Basis unserer hergebrachten Individualität weiterführen.

Eine Lebenshaltung

Die Teilhabe an einigenden seelischen Feldern oder die Wahrnehmung des Weltinnenraums kann ein neues Bewusstsein zur Geburt bringen, in dem tieferes Verständnis und Verbundenheit zusammenfließen. Haupt und Herz erheben sich somit aus der Vereinzelung und erproben ein neues, umfassenderes Leben. Dennoch bleibt der Einfluss alter Gewohnheiten und des Nach-außen-Gerichtetseins (das wir immer noch mit dem größten Teil der Menschheit gemeinsam haben); es bleiben auch Ängste, die leicht zu triggern sind, solange wir nicht in der Tiefe des göttlichen Ungrundes das eine Lebensfundament finden.

> Großen wie kleinen
> Konflikten kann man
> Nahrung entziehen

Dennoch: Großen wie kleinen Konflikten kann man Nahrung entziehen in dem Bewusstsein, dass es im tiefsten Wesen keine Feindschaft, ja nicht einmal Fremdheit geben kann. Sich dem medialen Rummel zu entziehen, der stündlich neue Skandale, Krisen und Katastrophen verkünden *muss*, um Aufmerksamkeit zu generieren, ist eine gesunde Haltung. Das Streben nach Einheit erfüllt sich nicht, wenn wir uns von den Medien in jeden Konflikt stürzen lassen, nur um wieder gedrängt zu werden, eine Seite zu wählen. Vielleicht ist es möglich, in einzelnen Augenblicken die Macht globaler astraler Erschütterungen wahrzunehmen und sich zu fragen, ob dies nicht einer wirklichen Gefangennahme gleicht.

Wo stehe ich? Was kann und sollte ich in meinem Umfeld tun? Diese Fragen kann man sich stellen. Viele tun es und brechen aus alten Strukturen aus. Lang gepflegte Paradigmen können fallen, zum Beispiel das Streben nach Wohlstand, das als Ausweis dessen gilt, dass man etwas sehr Wesentliches richtig gemacht hat. Oder die geradezu dogmatisch verfolgte Gewinnmaximierung in Unternehmen, in der Macht- und Besitzstreben mit der Angst zusammenfallen, was ich nicht tue, wird mein Konkurrent morgen tun ... Neue Initiativen und Strukturen entstehen – eine global vernetzte Weltgemeinschaft kann ohne Strukturen nicht existieren –, aber auf einer anderen Basis. Ein Beispiel sind Gemeinwohlökonomie oder Lokalwährungen.

Wenn genügend Menschen sich durch einen Prozess seelischen Erwachens aus der Gefangenschaft blind verfolgter Interessen befreien, können auch die übergeordneten Strukturen – Regierungen, Großkonzerne – anders handeln. Wozu Menschen sich zusammenfinden oder zusammenfügen, das spiegelt immer den gemeinsamen Nenner aller wider. Bisher können beispielsweise Staaten nicht anders, als die materiellen Interessen ihrer Bürger zu interpretieren und dementsprechend zu vertreten: und der kleinste gemeinsame Nenner scheint in Macht- und Besitzstreben zu liegen. Ob es darum geht, Rohstoffressourcen zu sichern oder die nationale Sicherheit in entfernten Kriegen zu verteidigen: Konzerne und Staaten werden das weiter tun: Nur eine wirkliche Umwendung vieler kann das ändern.

Das Universelle als integrierender Sinn

Wer seine Individualität dem Universellen öffnet, wird die geistig-seelische Einheit als Seinszustand in die Welt tragen. Nur wer das Ich grundsätzlich diesem Universellen gegenüber öffnen und, ja, preisgeben kann, der hilft, die Blockaden von Gewohnheiten, Besitzstandswahrung und existenziellen Ängsten durch die eigene Wandlung beispielhaft für andere zu überwinden. Menschen, die das Eine(nde) sind und nicht nur fühlen, können sehr viel bewirken.



Oskar Schlemmer, *Mädchenkopf in farbiger Karierung*, 1932

Menschen, die das Eine(nde) *sind* und nicht nur fühlen, können sehr viel bewirken

Diese Wandlung wird kein Paradies auf Erden schaffen. Doch unser Planet wird als Seelenschule erhalten bleiben, in der Menschen lernen und wachsen können. Wir Menschen werden weiter zerbrechlich und sterblich sein und in unserer Unwissenheit auch die Fähigkeit zum Bösen haben. Diesen Herausforderungen kann man sich dann stellen, ohne durch das Hamsterrad, wie wir es jetzt kennen, zu sehr von der Suche nach wahrer Menschwerdung abgelenkt zu werden.

Im indischen *Mahabharata* gibt es die Philosophie von den Yugas, den Zeitaltern, die immer wieder gesetzmäßig aufeinander folgen. Danach befinden wir uns im Kali Yuga, dem vierten und dunkelsten Zeitalter, in dem die Moral abnimmt, bis sie gegen Null geht. Diesem folgt ein Goldenes Zeitalter, ein *Satya Yuga*, das auch als Zeitalter der Vollkommenheit verstanden wird. 2012 und 2025 werden von unterschiedlichen Quellen für diese Wende zu einem neuen Zeitalter genannt, und wir befinden uns also, wenn wir dieser Sicht folgen, in seiner Morgendämmerung. Wie vielleicht offensichtlich ist, bedeutet dieser Übergang keinen direkten Weg ins Licht – noch geht die Menschheit durch ein dunkles Zeitalter, in dem ihr zunächst immer bewusster wird, dass sie erntet, was sie gesät hat.

Das Fehlen von Selbstbezogenheit macht die Weite des wahren Menschseins erkennbar

Es sind Menschen, die sich gleichsam in den Abgrund des Nichtseins stürzen, um als universelle Entitäten daraus hervorzugehen, die für alle einen sanfteren Übergang bewirken können. In ihnen wird etwas Allumfassendes erfahrbar, durch das wesentliche Fehlen jeder Art von Selbstbezogenheit, weshalb sie die Weite des wahren Menschseins erkennbar machen. Sie sind nicht nur Inspiration, sondern konkrete Hilfe – sie lüften den Deckel der Ängste, Begierden und Begrenzungen, unter dem viele andere leben. Sie strahlen unüberwindliche Kraft aus, die alle Verkrustungen wegfegt. Diese Gruppe macht den Unterschied, weil sie viele mit dem universellen, befreiten Menschsein berühren kann: und es erscheint als tragender und alles erfüllender Sinn. Er hebelt alle irdischen Ziele aus, die immer zu kurz greifen, er wirft strahlendes Licht in unsere Dunkelheit.
Nur aus dem göttlichen Urquell entsteht eine alles umfassende Einheit, aus der Menschen für das große Ganze arbeiten können, ohne an inneren Vorbehalten zu scheitern. Ob die Menschheit durch ihre Schwerfälligkeit weiter auf eine Verengung ihres Lebensfeldes zusteuert oder in sich selbst und in der Welt aufräumen kann, hängt von den Menschen ab, die den Sinn erkennbar machen, der alles Andere, Alte überstrahlt. Dies macht den Unterschied zwischen einer Zivilisation, die untergeht und einer Zivilisation, die es schafft, sich zu wandeln.

Verwandlung

Wir brauchen nicht nach außen zu schauen, um uns zu fragen, wer diese Lichtgestalten sind und uns nicht einmal zu wünschen, einer von ihnen zu begegnen. Wer den Weltinnenraum als Anfang eines neuen Seins erlebt, kann sich entschließen, den Faden dieses Beginns weiterzuverfolgen, anstatt ihn ausschließlich als Rückzugsraum oder Ort gelegentlicher Erhebung zu gebrauchen.

Dann können sich tiefere, weiterführende Felder öffnen, die wirkliche Transformation ermöglichen – Transformation der Seele, die der Beginn der Umgestaltung bis in den Stoff hinein ist. Wenn wir die Einheit allen Seins ernst nehmen und sie als Urquell und als Same unseres Wesens erkennen, dann öffnen uns Liebe und Beharrlichkeit den Weg zur Verwandlung und dadurch in das ursprüngliche menschliche Lebensfeld. Wir gehen dann den Weg in die Einheit und halten ihn dadurch für alle anderen offen.

Die ganze Welt kann zu einer Schule des Geistes werden, in der die Einheit des universellen Menschseins ohne Worte gelehrt wird, und das „Wer Schmerz sät, wird Schmerz ernten“ hat dann als Hauptfach ausgedient. Ob das so passiert, hängt von uns allen ab.